

Der Forscher

Paul Gerhard van de Kolk

Studium der Politikwissenschaft, Soziologie,
Geschichte, Erziehungswissenschaft, Philosophie,
Geographie

seit 31 Jahren Lehrer

(gehört zu der Generation, die in NRW das Fach
Sozialwissenschaften an Schulen „implementiert“ hat)

seit 28 Jahren Lehrerausbilder

**seit 3 Jahren Lehrbeauftragter an der Uni Siegen,
FB 5 (Didaktik der Wirtschaftswissenschaften)**

Thema

Paul G. van de Kolk:

Wodurch wird die Entwicklung
subjektiver Theorien von Unterricht
im Professionalisierungsprozess
von Lehrern beeinflusst?

(empirische Untersuchung: Qualitativer
Ansatz; Fallstudien; Langzeituntersuchung)

Gliederung

- Wie ist der „Forscher“ zu seinem Thema gekommen?
- Wie ist er vorgegangen? (wen hat er befragt / beobachtet? Wie hat er die Daten erhoben und ausgewertet?)
- Exkurs: subjektive Theorien
- Zwischenergebnisse - Beispiele
- Fazit und Ausblick

Rahmenbedingungen

„berufsbegleitend“

d.h., Realisierung muss im „laufenden Betrieb“
möglich sein;

Perspektive: Ausbilder (Interesse an
Lehrerausbildung und deren Optimierung);

Forscher hat Feldkenntnis, agiert seit langem
und tagtäglich im Feld

*(hat also vielfältige Erfahrungen, Theorien,
Hypothesen, die für die Forschung förderlich,
zuweilen aber auch hinderlich sein können)*

Der Anstoss

“(…) Es existieren zwar vielfältige Formen von Lehrerausbildung, aber keine darauf bezogenen vergleichenden Evaluationen. (…) Das Forschungsdefizit ist ganz besonders gravierend im Blick auf Prozesse und Wirkungen der 2. Phase der Lehrerausbildung.(…)”

(Perspektiven der Lehrerbildung in Deutschland. Abschlussbericht der von der Kultusministerkonferenz eingesetzten Kommission, hrsg. v. Ewald Terhart, Weinheim und Basel 2000, S. 153)

Die Wirkungen

vor allem der 2. Phase der Lehrerausbildung

Im Blickpunkt: der berufliche
Entwicklungsprozess junger
Lehrerinnen/Lehrer

unter der Fragestellung:

Wie wirkt eigentlich das, was wir
(Ausbilder der 2. Phase) tun, auf die
Lehramtsanwärter?

welche Folgen hat es für deren
Professionalisierungsprozess ?

Kooperationen / Impulse

2002 / 2003: Zusammenarbeit mit Prof. Dr.
Peter Menck und Michaela Schulte

seit 2003: Teilnahme am DokKoll von Prof. Dr.
Hans Brügelmann und Prof. Dr. Hans-Werner
Heymann

MethodenGruppe, Dr. Sabine Maschke u.a.,
Fachbereich 2 Uni Siegen

Wissenschaftskonzept

„Grounded Theory“

(ein Konzept, das Datenerhebung, Kategorienbildung, Kontrastieren von Fällen, Fallauswahl und Generierung von neuen Vergleichsfällen zwar als voneinander abgrenzbare Arbeitsschritte, aber auch deutlich miteinander vernetzt sieht)

Thematisches Profil

klare inhaltliche Fokussierung:

„Unterrichtsbilder“ im Sinne subjektiver Theorien über Unterricht (und Lehrersein) -

wie entstehen sie, wie entwickeln sie sich und wodurch wird diese Entwicklung beeinflusst?

methodisches Profil

qualitativer Ansatz:

Fallstudien (relativ wenig Fälle),
Langzeituntersuchungen

offene Interview- (und Beobachtungs-)
Formen

Inhaltsanalytische Konzepte bzw.
dokumentarische Methode (Bohnsack) als
Auswertungsinstrument(e)

(vorläufige) Fragestellung

Erforschung / Erhellung der

subjektiven, rekonstruierend-selbstreflexiven Vorstellungen
über die Formate, die Inhalte und die Entwicklung (des je
eigenen Lehrerbildes,) der **je eigenen Unterrichtsbilder,**
der eigenen subjektiven Theorien (vom Lehrersein und) vom
guten Unterricht

oder mit anderen Worten um

Fragestellung (2)

die Erforschung

der subjektiven (Erklärungs-)Theorien über das
Zustandekommen, die **Entwicklung** und die die
Entwicklung dieser Bilder (subjektiven Theorien)
beeinflussenden **Faktoren**

einschließlich der subjektiven Beschreibung und Bewertung
der **Bedeutung dieses Prozesses**
für den eigenen Lernprozess / die eigene Biographie

aus der Sicht der Lehrer(innen)

Wie bin ich vorgegangen ?

Wen habe ich befragt / beobachtet?

Wie habe ich die Daten erhoben und
ausgewertet?

Die Stichprobe

Neun Lehrerinnen / Lehrer

Eintritt VD: 2000, 2002 bzw. 2005

2. Staatsprüfung: 2002, 2003/2004 bzw. 2007

Die Interviewten (Übersicht)

Alter	Familie	Nichtwiss. Beruf	Wissensch. Tätigkeit	Lehrtätigk. Schule	Lehrtätigk. Uni, VHS	Fach 1	Fach 2
ü. 40	X		X	X	X	Sprache	Sprache
30-40	X	X				Sprache	GesWi
30-40		X				Sprache	GesWi
30-40						Sprache	GesWi
30-40	X	X				Sprache	GesWi
U. 30			(X)	X		Mathe	GesWi
30-40		X	(X)			Mathe	Kunst
30-40			X	X	X	Mathe	NatWi

Datenerhebung (1)

Reihen von Interviews
über möglichst langen Zeitraum

Gruppendiskussionen

(in zwei Fällen „lange Reihen“ realisiert, in den
anderen Fällen „längere Reihen“ projiziert)

(lange) Interviewreihen

- Fall 1 (A)
 - Nach einem halben Jahr VD
 - Nach eineinhalb Jahren VD
 - Am Ende des VD
 - Nach einem halben Jahr Lehrtätigkeit in Schule
 - Nach zweieinhalb Jahren Lehrtätigkeit in Schule
 -
- Fall 2 (H)
 - Ein Jahr vor Beginn des VD
 - während Lehrtätigkeit in Schule vor Beginn VD
 - Unmittelbar vor dem VD
 - Nach eineinhalb Jahren VD
 -

(lange) Interviewreihen (2)

- Fall 1 (A)
- Interview gut 3 Jahre nach Ende VD (Berufseingangs-Phase)
- (geplant) Interview knapp vier Jahre nach Ende VD
- Mehrere Videoaufz. Während VD
- Fall 2 (H)
- Interview ein halbes Jahr nach Ende VD
- Videoaufzeichnung aus student. Praktikum
- Video aus VD

Datenerhebung (2)

Gespräche über Unterricht (protokolliert)

Unterrichtsbeobachtungen (protokolliert)

Videoaufzeichnungen von Unterricht
(in zwei Fällen in unterschiedlichen Phasen
der beruflichen Entwicklung)

Unterrichtsbilder

Jeder (Lehrer) hat in seinem Kopf "Bilder" von gutem und schlechtem Unterricht. Diese Unterrichtsbilder sind fest verinnerlichte, pragmatische Vorstellungen über den Ablauf und die Atmosphäre, über Voraussetzungen und Ergebnisse guten bzw. schlechten Unterrichts. Sie werden in und durch die eigene langjährige Schüler- und Lehrerbiographie gebildet. Sie beinhalten theoretisch-didaktische Vorstellungen, die sich mit den eigenen unterschiedlichen Erfahrungen zu einer "subjektiven Theorie" verbinden.

^

Vgl. u.a.: Groeben (1988), Meyer (1990), Jank/Meyer (1994), Leisen/Mentges (2003)

Subjektive Theorien (Definition)

Subjektive Theorien sind

„handlungsleitende Kognitionen“,

„interne Vorstellungen von der Welt und der eigenen Person“,

die das Handeln der Menschen leiten,
ein „Handeln, das als absichtsvoll und zielorientiert begriffen wird“

„Subjektive Theorien (helfen) ihrem Benutzer (...), Sachverhalte und Ereignisse zu beschreiben, zu erklären, vorherzusagen und zu gestalten“

(Jörg Schlee, 2002)

Beispiele - Fälle

- Bedeutung / Bedeutsamkeit des VD
- Unterrichtsbilder und Phasen der beruflichen Biographie
- Die Referendarin zwischen allen Stühlen
- Resistente Bilder
- Wie lernt Lehrerin ihren Beruf?

Bedeutsamkeit des VD

Der Fall A.: „ich kann es nicht“

(...) Und das Referendariat hat mir, hat es geschafft, nach nem halben Jahr den Boden dermaßen unter den Füßen wegzuziehen, dass ich dachte, ich dachte immer, ich bin eigentlich jemand, der ganz gut unterrichten kann, und mit einem Mal das Gefühl:

ich kann es nicht

Der Fall A: Die Bedeutung des Referendariats im Rückblick

Also, es hat einen Rahmen gebildet, denk ich mal, in dem ich vielfältige Anregungen bekommen habe, (...) auch durch Vorgaben, durch Druck, durch alles Mögliche (...). Also ich hab zum Teil ja das Referendariat ziemlich kritisiert
(Interviewer: das kann man so sagen)
ja, ich finde trotz alledem, dass es notwendig und wichtig ist. Also, es sollte nich..., also, ohne Referendariat gehts auch nich.

Der Fall F.

Studium, wissenschaftliche Hilfskraft
Fachdidaktik Mathe

eineinhalb Jahre Unterricht an einem
Gymnasium, zuerst 10, dann 17
Wochenstunden

Referendariat, Ausbildung an dem gleichen
Gymnasium (s.o.), eigenständiger Unterricht
von Beginn an, Verkürzung des VD

Phase 1 und 2: Uni und Schule

Erst war es ein sehr idealistisches Bild,
dann war es ein pragmatisches Bild,
aber beide Bilder,
das idealistische und das pragmatische,
hatten was Fertiges,
hatten was zum Anfassen,
hatten was Ganzes.

Phase 3 und 4: Referendariat

Und ehm (Pause) nachdem ich dann völlig
durcheinander geworden bin, (Lachen)
hin und her geschmissen wurde im Referendariat,
hab ich jetzt ein Bild das offener ist,
das ehm flexibler ist,
das von wesentlich mehr Dingen(leise) abhängig ist,
und das ehm (lange Pause)
diese Entwicklung mit drin hat,
dieser Entwicklungsaspekt,
der ist im Moment ganz wichtig.(Pause)

Einflüsse (1)

I.: (Unverständlich), was für Einflüsse sind mit Blick auf die Entwicklung zu diesem letzten Bild hin wichtig gewesen? (...)

F.: drei Dinge, glaub ich.

Das eine, meine Erfahrung, dass ich das, was ich vorher dachte, nicht umsetzen konnte, fertige, tolle Ideale, ja.

Einflüsse (2)

Das zweite, (...) dann Gespräche mit vielen anderen Personen, die haben mich auch hin und her geschmissen, weil die alle irgendwie argumentiert haben, was ich auch verstehen konnte, dem ich mich dann angepasst hab, aber es war irgendwie doch nicht letztendlich umsetzbar für mich, es waren keine Hilfen, (...)

Einflüsse (3)

dann haben mich ganz stark beeinflusst meine Fachleiter, von denen ich mir Hilfe erwartet hab, aber keine Hilfe bekommen hab, meines Erachtens, ehm, auf jeden Fall nicht in dieser Hinsicht, ich hab Hilfestellungen für andere Sachen gekriegt, auf jeden Fall, (...) sondern wo ich das Gefühl hatte, die haben ein relativ festes Unterrichtsbild, ehm, sie sagens mir aber nicht, sie machens mir aber nicht genau genug, das Gefühl hat ich immer,

Einflüsse (4)

(...) und erst durch Nachbesprechungen und (...), im Gespräch mit (einem Ausbilder) hat sich das total gewandelt, dass ich gedacht hab, Moment, ehm, er sagt dir ganz klar: ich geb dir nichts vor (...), lässt dich erst mal selber denken, selber machen, hört dir ganz genau zu, was du dir wobei gedacht hast, wo du Probleme siehst, wo du Chancen siehst, wo du Fragen hast, ehm „setz doch mal da an“, und dann hat sich dieses Bild erst gewandelt, zu diesem (...)

Unterrichtsbild, aktueller Stand

(...) aber eins, mit dem ich von den Grundzügen her endlich mal zufrieden bin, im Moment, das wird sich weiter entwickeln, und das wird sich wahrscheinlich noch verändern, und das wär schlimm, wenn das nicht so wäre (...)

Zerissenheit: Der Fall B.

(...) im Referendariat hat ich das Gefühl:
wir haben Tausende von Baustellen,
die zerreißen dich.

Zwischen den Stühlen: Der Fall C.

(...) mir war (im Studium) ganz klar, welche Anforderungen an mich gestellt waren und wie ich, was ich machen muß, um es gut zu tun. (...) die Richtung war klar; und hier (im Referendariat) sind die Anforderungen ja zum Teil widersprüchlich sogar, das, was die Schüler wollen, ist nicht das, was der Fachseminarleiter sehen will, und was der sehen will, das findet aber die Hospitationslehrerin wieder merkwürdig, (...)

Resistente Bilder: der Fall D.

D.: Ja , ehm, ich weiß es,
ich hab heute die Außerseiterrolle,
aber damit hat ich,
vielleicht weil ich die entsprechenden
Fachleiter und Ausbilder hab,
letzten Endes hab ich mich an dem orientiert,
was ich meine, (...)

Eigene Schulzeit

wo kommt mein Bild von Unterricht her, an das ich mich auch gehalten habe, ohne das mir ein Fachleiter gesagt hat, ich soll aber das und das machen, und dies und dies mal? (...)

(lacht) ehm, das is en bißchen schwierig. Also, ich würde sagen, ich hatte nen ziemlich festes Bild von Unterricht schon nach meiner eigenen Schulzeit.

Praktika

Dann durch dieses Uni...,
also Unizeit war für mich so,
dass ich die Praktika, ich hab viel mehr
Praktika gemacht als man machen muß
und hab in den Praktika immer versucht,
dieses Bild von gutem Unterricht,
was ich von schönem Unterricht hab,
zu erfüllen;

Theoriekram

und was die restliche Zeit betrifft,
was Seminare und sonstiges anging,
deshalb hab ich auch meine achtzehn
Semester studiert, (...) (lacht)
das fand ich alles furchtbar,
Theoriekram und so.

Das heißt auch, egal, ich hätte da zwanzig
Didaktiksachen besuchen können,
das hätte auch mein eigenes Bild von
Unterricht nicht verändert. (...)

So lernt man am meisten

(...) schon aber über nen längeren Zeitraum,
wo mich jemand begleitet und mit mir geht,
und ganz konkret an mir und mit mir
und mit diesem Unterricht und diesen Schülern,
(mit mir) da konkret (...) auch arbeitet,
da lernt man am meisten,

So lernt man nicht

und nicht durch nen theoretisches Seminar,
was einmal in der Woche irgendwo stattfindet,
wo man sich mit theoretischen Texten
auseinandersetzt und über die spricht
und dann entlassen wird nach dem Motto:
So, jetzt probiert das mal an eurer Schule aus. (...)

Konkretes Feedback

(...)

im (Fach2) hab ich zumindestens schon auch durch
die sechswöchige Begleitung,
als ich an der Schule der Fachleiterin war,
die Möglichkeit,
nochmal meinen Unterricht anders zu reflektieren,
das fand ich gut,
das hat mir unheimlich viel geholfen,
dass sie mir jedesmal ne konkrete Rückmeldung
gegeben hat, über nen längeren Zeitraum. (...)

Fazit und Ausblick

Neun junge Lehrer(innen)

neun verschiedene Wege,
seine subjektiven Theorien zu entwickeln?
seinen Beruf zu lernen?

Das Seminar, die Schule und das Selbst

(siehe Tabelle)

Was ich noch untersuchen möchte (1)

Das Gespräch über Unterricht als zentrale, besonders bedeutsame und problemhaltige Situation im VD

Spannungsverhältnis
Coaching – Beratung – Beurteilung
wie nehmen die Referendare es wahr
und wie wirkt es sich auf ihre berufliche
Entwicklung aus ?

Was ich noch untersuchen möchte (2)

Der Prozess vom Wissen zum Können

Junge Lehrer wissen mehr als sie können,
Experten-Lehrer können mehr als sie wissen
(K.-O. Bauer)

Seminarentwicklung

***Was heißt das für die Arbeit der
Studienseminare?***